

Plädoyer

Hohes Gericht

geehrte ^{innen} Vertreter der Staatsanwaltschaft

geehrte Rechtsanwälte, geehrte Schöffen, geehrte Schöffen

liebes Publikum, liebe Freunde, geliebte Jeanny meine Frau

lieber Wilfried, Danke für dein außerordentliches

Plädoyer. Ich habe noch nie einen Anwalt erlebt, wie du, der sich so engagiert hat, soviel Arbeit investiert hat und

sich mit soviel fachfremder medizinischer Materie intensiv

zu Gunsten seines Mandanten beschäftigt hat, ~~was dich~~. Ich

danke dir. Mit deiner gelebten christlichen Einstellung hat Gott

dich an genau die richtige Stelle gebracht.

Bei meiner Festnahme und beim Anlegen der Handschellen

sagte mir der Kommissar: "Es tut mir leid, sie haben alles richtig

gemacht und Sie gehören nicht ins Gefängnis".

Als ich schließlich in meiner Haftzelle auf der Quarantäne-

station der Untersuchungshaft gelandet war auf 8 m²

empfand ich das wie eine Vollbremsung meines bisherigen

Lebens. Seit mehr als 20 Jahren war ich täglich zusammen

mit meiner geliebten Frau und wurde jetzt jäh getrennt

von ihr. Täglich habe ich mit ihr zusammen in 3 verschiedenen

Praxen gearbeitet. Ich konnte ^{platzlich} keinen Patienten mehr behandeln

oder beraten. Ich hatte im Laufe meines Arbeitslebens eine

gewisse Arbeitssucht entwickelt und ich hatte ein aus-

geprägtes Helfer-Syndrom. Meinem Helfer-Syndrom konnte ich

in der Haft weiter nachgehen, aber täglich war ich 23 Stunden

allein auf 8 m². Ich mußte mich also mit mir selbst be-

schäftigen. Später, als ich Arbeit bekam, hatte ich wieder reichlich

Gelegenheit anderen Mitgefangenen zu helfen, entweder als Arzt

18

So oft ich konnte habe ich meinen Onkel in der Praxis besucht und durfte in seinem Arztzimmer mit dabei sein, wenn er Patienten untersuchte und behandelte. Wo immer es möglich war setzte er naturheilkundliche bzw. biologische Therapien und Heilmittel ein mit großem Erfolg. Er war sehr beliebt und hatte über 3000 Patienten. Oft hat er mich auch auf Hausbesuche mitgenommen. Später während meines Studiums absolvierte ich bei ihm in einer Landarztpraxis eine Famulatur. Meine Faszination für diesen Beruf und für die speziellen Therapien meines Onkels sowie der sanfte gutmütige Umgang meines Onkels mit seinen Patienten wurde noch mehr verstärkt durch diese Famulatur. Als Geburtshelfer hat er alle Kinder seiner Kinder zu Hause zur Welt gebracht, die ich später wieder in meiner Praxis behandeln durfte. Lieber Onkel es ist alles gut weiter gegangen und du hast viele Urenkel.
Im Alter von 6 Jahren musste ich an einer

beidseitigen Hemiotomie operiert worden, hier ganz in der Nähe im Elisabeth-Krankenhaus. Hier gab es eine weitere für mich richtungsweisende Begegnung mit dem Chefarzt der Chirurgie Dr. Schültemeyer, der mir den Op-Saal zeigte, in dem ich operiert wurde und auch das Skalpell mit dem ich operiert wurde. Ich war fasziniert und wollte das Krankenhaus überhaupt nicht mehr verlassen, zumal mich der Chefarzt mit auf seine Chefarztpraxis nahm und zwar täglich. Als ich nach mehreren Wochen eine zweite Hemiotomie machen mußte, wunderten sich meine Eltern, daß ich so begeistert war wieder ins Krankenhaus zu dürfen, obwohl es damals noch die Älter-Tropf-Narkose gab, die im Nachgang einige körperliche Probleme bereitete, die ich aber klaglos in Kauf nahm. Rückblickend würde ich sagen, daß also schon in der frühesten Kindheit, also 100% ab dem 6. Lebensjahr mein Berufswunsch eindeutig festlag. Ich wollte Arzt werden und nichts Anderes. Für mich keine zufälligen Begegnungen. Jetzt stand aber erst die Schulzeit an. Ich quälte mich durch die Grundschule, konnte aber dennoch zum Gymnasium. Das Gymnasium wechselte ich mehrfach und kurz vor dem Abitur landete ich in Bergkamen, weil mein Vater dort als Kunstlehrer Studieninspektor werden konnte und wir Kinder mußten mit an die neue Wirkungsstätte des Vaters. Gleichzeitig erwartete mein Vater einen alten Bauernhof, den meine Geschwister und ich nach der Schule täglich renovieren mußten. Diese Zeit fiel genau in die Abiturvorbereitung. Ich habe meistens nachts gelernt und den damals erforderlichen Numerus clausus damit verpasst. Deshalb verpflichtete ich mich bei der Bundeswehr zur Ausbildung

Zum Reserveoffizier, auch mit der Überlegung eventuell über die Bundeswehr Medizin zu studieren, was ich dann aber wieder verwarf. Nachdem ich 2 Jahre das Recht und die Freiheit der Bundesrepublik Deutschland auf dem Kampfpanzer Leopard verteidigt hatte, fing ich direkt nach dieser Zeit im Krankenhaus als Praktikant an und fuhr nachmittags und nachts Taxi, um Geld zu verdienen. Ich kam im Krankenhaus sehr gut zurecht und konnte dort nach dem Praktikum weiter als Krankenpfleger arbeiten. Ich bewarb mich um eine Ausbildung in der Krankenpflege und absolvierte dort 1 1/2 Jahre nur, weil ich dann nach einem Mediziner-Test einen Studienplatz in Medizin erhielt und zwar in Münster. Nebenbei machte ich 4-5 Nachtdienste pro Woche im Krankenhaus Lünen St. Haren Hospital, um mir das Studium zu finanzieren, weil ich kein BA Föt bekam. In diesen Nachtdiensten habe ich die praktischen Erfahrungen gemacht, die uns das Studium vorkontrollen hatte. Nach den Nachtschichten im Krankenhaus, fuhr ich zurück nach Münster zur Universität in die Hörsäle. Die besten Vorlesungen der interessantesten Professoren waren immer morgens um 8:00 Uhr. Ich kämpfte im Hörsaal gegen die Müdigkeit, um nichts zu verpassen. Den Schlaf holte ich nachmittags nach. Ich versuchte alle Schläfe schnell zu machen, um pünktlich die Zulassung zum Physikum zu bekommen. Im Krankenhaus nachts zwischen 01:00 Uhr und 03:00 Uhr war wenig los in der Ambulanz, so daß ich mich in einem Arztzimmer zum Lernen zurückziehen konnte für 2 Stunden. Dann kam die intensive vorlesungsfreie Vorbereitungszeit auf das Physikum mit 10-12 Stunden Lernen und Lesen für 8 Wochen, nur unterbrochen durch Joggingläufe um den Aasee in Münster.

Nachts wachte ich auf und hatte eine Pulsbeschleunigung, als wenn mir das Herz aus der Brust springen wollte. Ich konsultierte einen Internisten, der bei mir keine physische Abklärung feststellen konnte, verschrieb mir aber für meine vegetativen Symptome Betablocker, die bei mir aber zu kompletter Apatie und Adynamie führten, was für meine Physikumsvorbereitung eher kontraproduktiv war, weshalb ich sie absetzte und die Läufe nun den Atasee intensivierte.

14 Tage vor dem Physikum hatte ich noch einen Zahnarzttermin und bekam 2 Amalgamfüllungen, die bei mir zu einem heftigen Blutdruckanstieg führten. Erst später in meinem Berufsleben erfuhr ich, daß jede Amalgamfüllung 50% Quecksilber enthält und zu vielen körperlchen Beeinträchtigungen führt. Ich schaffte mein Physikum und suchte mir sofort einen Professor, der mir eine Doktorarbeit verschaffen konnte. Der Professor, den ich fand war Leiter des Hygieneinstituts und gab mir eine Arbeit im Labor, also eine praktische Arbeit mit verschiedenen Bakterien, die ich gegen verschiedene Cephalosporine (das sind spezielle Antibiotika) testen sollte. Ich sollte bei all diesen Antibiotika die Hemmkonzentration feststellen, also die Konzentration, die einen Keim vollständig am Wachstum hemmt. Die Kulturen, die ich fertigte kamen bei einer bestimmten Temperatur für 24h in den Brutschrank. Am nächsten Tag hobte ich die Kulturen aus dem Brutschrank, zählte die Bakterienkolonien und trug sie in Diagramme ein und fertigte Graphiken danach an. Nach 4 Monaten gab ich meine Arbeit, sauber gedruckt, dem Professor ab. Am nächsten Tag bestellte er mich ein und sagte mir, daß ihm die Ergebnisse bei den MDR-Strainen nicht gefallen. Mit diesen Werten könne er

nicht nach Tokio zur Firma Takeda fliegen. Ich sollte also meine Ergebnisse fälschen bzw. Korrekturen durchführen, bis der Firma das Ergebnis gefallen könnte. Es handelte sich um verschiedene Antifotika, die Keimkeim-Wirkung bei Molekellen zeigten, die immerhin gefährliche Pneumonien bei Kindern auslösen konnte. Ich sagte dem Professor, daß ich mich an diesem Betrag nicht beteiligen wollte und zog meine Arbeit zurück. Meine Kommilitonen erzählten mir Ähnliches, erfüllten aber die Wünsche der Professoren ohne schlechtes Gewissen. Für mein bestandenes Physikum bekam ich von einer Pharmafirma ein teures Patheogetbuch als Geschenk nach Hause geschickt, weshalb erfuhr ich Jahre später, als ich genau von dieser Firma Besuch in meiner Praxis erhielt, ^{die} die Gegenleistung für dieses Geschenk einzufordern versuchten. Sie wollten, daß ich für sie Medikamente austausen würde an meinen Patienten. Ich bot Ihnen an, daß sie das geschenkte Buch wieder mitnehmen könnten.

Nach 3 weiteren Staatsexamen war ich endlich Arzt und konnte mir aus mehreren Abteilungen aussuchen, wo ich arbeiten wollte in dem Krankenhaus, welches ich wie meine Westentasche kannte, weil ich hier jahrelang im Nachtdienst gearbeitet habe. Ich entschied mich für Anästhesie und Intensivmedizin. Ich hatte also den schönsten Beruf der Welt und bekam am Ende des Monats sogar noch Geld dafür. Manchmal arbeitete ich fast 72 Stunden durch, ohne zu schlafen. Ich arbeitete wie in Trance und habe mir ^{trahdem} nie etwas zu Schulden kommen lassen. Es gab mir eine Inachtsamkeit oder einen ärztlichen Kunstfenter, weil mir das Leben meiner mir anvertrauten Patienten heilig war. Ein weiteres Erlebnis im Krankenhaus

bestärkte und euphorisierte mich bezüglich meiner Berufswahl.
Da Schlafen oder Ausruhen im Krankenhaus eher Luxussache ist,
schlenderte ich nachts über die Flure der einzelnen Abteilungen,
um in Bewegung zu bleiben bis zum nächsten Anpreßern von
der Intensivstation. Um 2:00 Uhr nachts entdeckte ich auf dem
Flur ^{ein Pfeilchen} eine Blutspur, die vermutlich von einem Patienten verursacht
wurde. Die Blutspur führte von einem Zimmer bis zur Toilette
und wieder zurück. Ich ging dieser Blutspur nach und fand einen
Komatösen, krankeleichen 5-jährigen Jungen in seinem blutverschmierten
Bett. Er hatte eine flache Atmung und einen stark beschleunigten
Pulsschlag. Ich telefonierte sofort mit meinem Oberarzt, der mir
sagte, ich solle den Jungen sofort in den Op-fahren, er wäre sofort
da. Der Kleine hatte im Laufe des Vormittags eine Tonsillektomie
(eine Entfernung der Mandeln) mit der Komplikation einer Nachblutung.
Über die Zentrale ließ ich den HNO-Arzt anrufen, der nach 10 Minuten
im Op erschien. Der Kleine hatte fast die Hälfte seines Blutvolumens
verloren und er brauchte mehrere Blutkonserven, um wieder einen
normalen Hämoglobin-Wert zu haben. Der HNO-Arzt hatte starke
Schwierigkeiten, die nachblutende Arterie zu finden. Wir kämpften
bis 5:30 Uhr um den Jungen, bis er schließlich um 6:00 Uhr auf
meiner Intensivstation landete. Mittags bei der Visite sagt er vergnügt
im Bett und mir kamen die Tränen vor Glück. Ein Menschenleben
gerettet. Das gibt soviel Motivation und schüttet Glückshormone
aus. Wäre Kerker zufällig über den Flur geschlendert, was wäre
dann passiert. Mit so einem Erfolgserlebnis, ein Leben erhalten
zu haben zum noch richtigen Zeitpunkt, schweten sie wochenlang
auf Wolke 7. Gut, daß der kleine Patient mich erfahren hat, wie
schlecht es um ihn stand. Wir hatten in dieser Nacht alle einen

-7-

Schntzengel. 4 Wochen später hatte es mich erwischt. Ich hatte mal wieder 3 Tage + Nächte durchgearbeitet, ging erschöpft nach Hause zum Schlafen, wachte nach 2 Stunden auf mit Fieber, Schüttelfrost und Schmerzen im linken Unterschenkel. Ich schleppte mich zum nahe gelegenen Krankenhaus in die Chirurgische Ambulanz. Der dienstthuende Arzt schien überfordert und legte mir 2 Zugänge im linken und rechten Arm für je eine Infusion mit einem Antipyretikum und eine Infusion mit einem Breitbandantibiotikum. Ich hatte inzwischen eine Temperatur von fast 40 Grad. Im Laufe der Nacht wurde ich zusätzlich in ein Bett gepackt, das voll gefüllt war mit Eiswürfeln, wie meine Temperatur nicht sinken würde. Ich halluzinierte schon und nahm alles nur wie hinter einer Milchglascheibe wahr. Ich glaube ich war schon kurz auf der anderen Seite. Jetzt schob man mein Bett auf das Zimmer am Ende des Flurs. Jeder, der im Krankenhaus arbeitet weiß was das zu bedeuten hatte. Ich wurde weiter geküret und bekam ein Antibiotikum nach dem anderen. Nachts bekam der dienstthuende Kollege ein Anruf, ausgerechnet vom dem befreundeten Kollegen aus der Dermatologie, der ihn zu einem Kaffe in die Dermatologie einladen wollte. Doch der Chirurg sagte dem Dermatologen, er könne nicht weg, weil ein schwerkranker febriler Kollege vermutlich die Nacht nicht überleben würde. Das interessierte den Dermatologen und er kam rüber zur Chirurgie, um zu sehen, was die Ursache des Fiebers sein könnte. Er kam, sah meinen Unterschenkel und sagte seinem Kollegen, daß das eine völlig falsche Behandlung sei. Er sagte, ich hätte ein Erysipel und bräuchte hochdosiert Penicillin gegen die Streptokokken. Das Fieber ging noch in der Nacht auf 38 und später auf 37,5 und ich konnte morgens wieder aus der Todeszelle auf das normale Zimmer. Zufall? Ich sollte noch nicht sterben. Da hat mal wieder

2-
jemand über mich gewacht. Die Geschichte ist mir erst nach meinem
Fieberwehen erzählt worden. Mein Immunsystem war durch die
zig verschiedenen Antikrotika so gestört, daß mein Darm von seinen
10 hoch 25 Bakterien so gut wie kein einziges mehr übrig war. Ich
brauchte noch einige Zeit, um mein mikrobiologisches Gleichgewicht
wiederherzustellen. Zurück wieder bei der Arbeit ^{mit} noch vielen
tollen Erlebnissen getraut. Täglich war ich im Kreißsaal, um Schwangeren,
die schon in den Wochen lagen einen Periduralkatheter zwischen den
Wehen zu legen, um die Schmerzen zu reduzieren. Aus diesem Grund
war ich bei sehr vielen Geburten dabei. Einmal durfte ich eine
Frau im Aufzug entbinden. Das Kind hatte die Nabelschnur um den
Hals und war blitzblau. Ich wickelte die Nabelschnur ab und das
Kind schrie so laut und der kleine Kopf füllte sich mit Blut und
ich konnte sein Herz fühlen. So ein kleines Lebewesen in den Händen
haben zu dürfen empfand ich als Gnade. Ein perfektes Wesen mit
allen Organen und alles an der richtigen Stelle. Ein Wunder der Natur.
Ein göttliches Wesen. Mir wurde immer wieder klar vor Augen geführt,
daß jeder von uns eine Idee Gottes ist. Jeder von uns ist ein Unikat
und unwiederbringlich einmalig und die Natur hat es so ein-
gerichtet, daß wir uns gegenseitig schützen und helfen müssen und
daß wir uns niemals dazu verbieten lassen dürfen anderen Menschen
Leid zuzufügen. Vor einigen Jahren durfte ich auf Kos, die
Wirkungsstätte von Hippokrates, im Rahmen einer Woche für Ärzte,
die Naturheilverfahren lernen wollten, den Hippokratischen Eid im
Original auf Altgriechisch, gesprochen vom Bürgermeister von Kos,
hören im Apollon-Theater mit 100 weiteren Ärzten. Für meine Frau und
mich war das ein ereignisreicher Moment, und ich war in diesem
Moment stolz Arzt sein zu dürfen. Ein absolutes Privileg.

Nach verschiedenen Tätigkeiten in mehreren Krankenhäusern mit vielen Motivationssätzen auf dem NAW in Zusammenarbeit mit Feuerwehr und Polizei konnten wir durch schnelles, koordiniertes Handeln und guter Technik viele Menschenleben retten, was uns alle immer sehr glücklich machte und uns das Gefühl vermittelte genau dafür die Richtigen zu sein. Nach den Krankenhäusern fring ich in Gelsenkirchen bei einem Arzt für Naturheilverfahren an, ein 1/2 jähriges Praktikum zu absolvieren. Dieser Arzt war eine echte natürliche Autorität mit viel Wissen und noch mehr Erfahrung. Er hat mehrere Bücher über Erfahrungsheilkunde und biologische Therapieverfahren geschrieben und alles in der Praxis zur Anwendung gebracht. Ich lernte den Umgang mit der Ozon-Sauerstoff-Therapie, der mikrobiologischen Therapie, der adjuvanten Krebstherapie, der Neuraltherapie und der Chirotherapie. Auf sein Anraten besuchte ich die entsprechenden Kurse und absolvierte die Zusatzbezeichnung Naturheilverfahren. Dann erwarb ich meine erste eigene Praxis von einem alten Jahnpschaftsarzt, die inzwischen auf wenige Patienten geschrumpft war. Nach kurzer Eingewöhnungszeit kamen immer mehr Patienten zu mir, vor allem deshalb, weil sie biologisch und mit natürlichen Methoden behandelt werden wollten. Ich erwarb noch zusätzlich die Akupunktur-Ausbildung mit der klassischen TCM Ausbildung. Ich versuchte ausschließlich alle Patienten mit Naturheilverfahren zu behandeln, die darum gebeten hatten. Mein Hauptaugenmerk galt den chronisch-kranken und untherapierten Patienten, die viele chemische Medikamente einnahmen, aber in Bezug auf ihre Krankheiten keine Verbesserung verspürten, ganz im Gegenteil. Mit jedem weiteren Medikament ging es ihnen schlechter. Ich lernte noch die Neuraltherapie und die Psychokinästologie. Ich konnte vielen schwerkranken Patienten

gut helfen. Diese neue Behandlung benötigte viel Zeitaufwand, weil die Patienten vieles anders machen mussten und Erklärung und Hilfen benötigten. Chronisch Kranke wurden gesund und benötigten keine Chemie mehr. Ich arbeitete mit Zahnärzten zusammen, führte Entgiftungen durch sowie mikrobiologische Therapien. Was wir in der Praxis schon vor 30 Jahren gemacht haben erweist sich inzwischen bei vielen Ärzten und Patienten immer größerer Beliebtheit. Bei den akut erkrankten Patienten mit Grippe, Influenza, akuten Sinusitis und akuter Bronchitis hatten wir komplex-homöopathische Cocktails, die wir mit Eigenblut bzw. ozonisiertem Eigenblut verabreichten. Diese akuten Therapien halfen schnell und waren nebenwirkungsfrei. Bei Patienten, die häufiger akute Erkrankungen dieser Art hatten schloß sich noch eine umfangreiche Darmsanierung an. In Zusammenarbeit mit Zahnärzten konnten behandelte Zähne saniert werden sowie vorhandene toxische Belastungen eliminiert werden. Wir bezeichneten das als Gesundheitsblockaden. Ziel aller therapeutischen Interventionen war die Wiederherstellung der Auto-regulation des göttlichen Immunsystems. Der Patient lernte also unter anderem auch durch begleitende Veränderung der Ernährungsgewohnheiten sich dauerhaft ohne Arzt und ohne chemische Medikamente selbst gesund zu erhalten.* In der Corona Zeit haben wir genau dieses Therapiekonzept erfolgreich weiter durchgeführt. Die meisten Patienten, die an Corona erkrankt waren, konnten so innerhalb einer Woche wieder vollumfänglich gesund ohne Nachwirkungen. Ein einziger Patient von mir mußte ins Krankenhaus für eine Woche. Zwei weitere hatten hohes Fieber und benötigten intensive

(15 Punkte)

→ Das alles war anstrengend und sehr zeitintensiv und damit habe ich auch mein Praxisteam sehr in Anspruch genommen. Eines Tages am frühen Freitag-Morgen schrieb mich meine Vorgesetzte übermüdet Sprechstundenhilfe an: "Sie können doch nicht die ganze Menschheit retten". Ich war sehr überrascht und sagte spontan: "Aber man kann es doch wenigstens versuchen".

Therapie mit Oxon Yarnstoff und Hochdosis Vitamin C Infusionen.
 Die Therapie dauerte 10-12 Tage, bis alle Symptome beseitigt
 waren. In meiner Praxis ist während der Corona Zeit nicht
 ein einziger Patient daran gestorben. Wir haben täglich
 den Patienten die Angst vor Corona genommen und ihnen hilf-
 reiche Konzepte an die Hand gegeben, wie sie ihr Immunsystem
 trainieren und fit halten können. Ich versicherte meinen
 Patienten immer wieder, daß wir gemeinsam in Liebe und mit
 Gottes Hilfe durch diese Krise kommen werden. Meine Patienten
 wählten den Weg in meine Praxis, um naturheilkundlich be-
 handelt zu werden. Während meiner ganzen Zeit als Arzt in
 Kempten und selbständig in eigener Praxis kam es mir zu einem
 ärztlichen Kunstfehler. Ich wurde nie verklagt von Patienten
 oder ärztlichen Standesorganisationen. Ich habe immer meine
 ärztliche Schweigepflicht eingehalten und mich an den hippo-
 kritischen Eid und das Genfer Gelöbnis des Welt-Arzt-
 Bundes gehalten. Das Lebensbestimmungsrecht des Patienten,
 wie im Genfer Gelöbnis gefordert, war mir immer heilig. Ich
 habe nie etwas gegen den Willen eines Patienten unternommen.
 Hier in der Untersuchungshaut hatte ich Gelegenheit, viel zu
 lesen, auch Bücher von engagierten mutigen Ärzten und
 Zahnärzten, die über ihre Erfahrungen während der Corona
 Pandemie stählten. Auch Briefe von mir unbekanntem Kollegen
 erreichten mich hier und bekundeten ihre Solidarität. Wir
 Ärzte haben einen tollen Beruf und geben täglich unser
 Herzblut für unsere Patienten und bekommen es tausend-
 fach zurück. Wir werden von Gott dahin gestellt, wo wir
 gebraucht werden.

* Es kamen viele neue Patienten zu mir während der Corona Zeit, die naturheilkundliche Beratung und Aufklärung wünschten und die sich mit der Wirkung und möglichen Nebenwirkungen der bevorstehenden Impfung beschäftigten. Ich hatte keine medizinischen Informationen aus den wissenschaftlichen medizinischen Fachzeitschriften, die ich Woche für Woche in meiner Post hatte, so intensiv ich auch danach suchte. Meine Empirie im Umgang mit der jährlichen Grippevirelle, grippalen Infekten und Influenza war das Einzige, womit ich den Patienten dienen konnte. Etwas war vollkommen neu, die Angst und Paranoia und die Verzweiflung, als ob die Welt untergehen sollte. Wichtig war mir zunächst mehr Sachlichkeit in die Debatte zu bringen, die Angst zu reduzieren und über sinnvolle Prophylaxe zu sprechen, wie in den vergangenen Jahren bei jeder bevorstehenden Grippevirelle. Zu der bevorstehenden Impfung gab es keine offiziellen Angaben zur Wirkung bzw. Nebenwirkung. In den Jahren zuvor wurde gerade von älteren Patienten der Wunsch nach einer Grippechutzimpfung an mich gerichtet. Die Wirkung war schon immer zweifelhaft, aber die Nebenwirkungen waren bekannt und deshalb ließen sich im Laufe der Jahre immer weniger Patienten impfen. Ich empfahle den Menschen sich anders zu ernähren, gemäßigte sportliche Übungen an frischer Luft ^(durchzuführen) und einige sinnvolle und in der Praxis bewährte biologische Therapiekonzepte zu befolgen. Einige Patienten wollten immer wieder Oxon-Eigenblut-Infusionen und hochdosierte Vit C Infusionen sowie intramuskuläre Vitamin D Injektionen. Einige ließen sich durch ^{ihre} Arztkollegen und Medien

immer wieder von der panischen Angst ansteckern. Für diese Patienten hatte ich eine wunderbare Infusion mit Cholecalciferol und Vit B Komplexen, sowie eine orale biologische Begleitmedikation. Die Maskenpflicht und flächendeckende PCR-Teste als Schnelltests sowie labormedizinische PCR-Teste für Flugreisende, waren jetzt das vornehmliche Thema in der Öffentlichkeit und damit in der Praxis. Ein 17-jähriger junger Mann kam notfallmäßig in meine Praxis mit stärksten Kopfschmerzen und Gehstörungen sowie Sprachstörungen. Mit dem Pulsoxymeter stellten wir eine stark reduzierte Sauerstoffsättigung von 92% fest. Er hatte eine Hyperkapnie mit konsekutiver cerebraler Hypoxie, was die Kopfschmerzen, Gehstörungen und Sprachstörungen erklärte. Dieser Zustand war lebensgefährlich und wurde durch permanentes Tragen einer FFP2 Maske während einer 5-stündigen Mathearbeit erzeugt. Mit O₂-Insufflation und einer Oxon-Infusion brauchten wir fast 2 Stunden, um die Sprach- sowie Gehstörungen aufzuheben, die Kopfschmerzen nahmen zwar an Heftigkeit ab, nachwanden allerdings erst ganz um 2300 Uhr in der Nacht, also 10 Stunden später. Die normale O₂-Sättigung liegt übrigens bei 99% unter 90% besteht akute Lebensgefahr. Irreversible cerebrale Schädigungen sind bei Werten um 92% möglich. In der Industrie ist im Übrigen vorgeschrieben nach 70 Minuten FFP2 Masken-Entzückung mindestens ^{3h} frisches Atmen also ohne Maske an frischer Luft. ^{+Wahlstc} Die Impfungen standen unmittelbar bevor und die Panik nahm stetig zu. In Recklinghausen eröffnete das 1. Impfzentrum 400 m von meiner Praxis entfernt. Einige meiner langjährigen Patienten fragten mich, ob sie sich impfen lassen sollten und ob ich sie dann wegen etwaiger auftretender Nebenwirkungen biologisch behandeln könnte.

Obwohl ich überhaupt nicht wusste, was an Komplikationen und Nebenwirkungen auf mich zu kommen könnte, sagte ich und sagte aber, daß ich therapeutischen Erfolg nicht garantieren könne, weil es keine Informationen darüber gab. Auch telefonisch kontaktierte Kollegen konnten mir nicht weiter helfen. Es gab nur noch Ratlosigkeit und Hoffnungslosigkeit, die mir aber kein Patient anmerken sollte. Deshalb entschloß ich mich zu diesem Zeitpunkt, es als meine Hauptaufgabe anzusehen und als meine heilige Verpflichtung meine Patienten in dieser Krise nicht allein zu lassen. Jetzt kamen noch die Freiberufler und Selbstständigen mit ihren drohenden Geschäftsverlusten und Existenzängsten. Auch das sollte ich mir an und redete beruhigend auf sie ein. Jeden Abend und jeden Morgen sprach ich mit Gott und bat um Hilfe, weil er mich in meiner Tätigkeit als Arzt nie im Stich gelassen hat und in der Vergangenheit immer für wundersame Heilungen in meiner Praxis gesorgt hatte. Ich erinnerte die Patienten immer an die Macht der Gebete. In der Praxis mehrten sich in den kommenden Wochen anfallsartige Angst und Panikattacken bei vielen Patienten, vor allem bei Müttern mit mehreren Kindern. Es kamen Patienten zu mir, die in Hausarztpraxen arbeiteten und selber impfen und berichteten von eigentümlichen Abläufen von bestimmten Erkrankungen (Myokarditis, Endocarditis, Pericarditis) nach Impfungen von Jungen, sportlichen Männern nach m-RNA Impfungen. Zufall? Ausnahme? Panik? Psyche? Die Arbeitgeber dieser Patienten wurden auch etwas skeptisch und sahen gewisse Zusammenhänge, trauten sich aber nicht das auszusprechen.

* In diesem Zeitpunkt kam ein ¹⁵ schwerkranker Patient zu ³ mir in die Praxis, der 2x bereits im Krankenhaus gemipft war. Die letzte Impfung hatte er vor 14 Tagen. Er hatte hohes Fieber, bekam kaum Luft und kam schleppend die Treppe zu mir in die Praxis hoch. 39,8° Grad Temperatur, schneller Puls und Sauerstoffsättigung von 93% und Schmerzen bei der Atmung. Laborparameter Corona AK von 35.000, radiologisch eine atypische kleinfleckige Pneumonie, Cephalgrien, Herztalpern, Sehstörungen und extreme Müdigkeit und Erschöpfung. Die erste echte Corona Erkrankung nach zweifacher Impfung. Ein Impfdurchbruch mit schweren Komplikationen. Er kam täglich zur Behandlung. Nach 12 Tagen war er wieder gesund und wir konnten eine Krankenhausbehandlung vermeiden. Leider mußten wir wegen der schweren Pneumonie noch zusätzlich eine speziell ausgestattete Antikubose durchführen und deshalb anschließend eine Symbioseelenkung mit Metastor und Effektiven Mikroorganismen einleiten. Ich war glücklich, jemanden vor Krankenhausbehandlung mit konsekutiver Beatmung bewahrt zu haben. Eine sehr junge Mutter kam plötzlich unangemeldet in meine Praxis, weinte und konnte kaum sprechen, so aufgeregt war sie. Nachdem sie sich gefasst hatte, erzählte sie mir, daß sie vor 48 Stunden im Krankenhaus ihr Baby gesund zur Welt gebracht hatte und heute nur für eine Stunde in ihrer Wohnung war, um etwas für das Baby zu holen. "Und jetzt schreie ich, darf ich nicht mehr zurück ins Krankenhaus zu meinem Baby, weil ich nicht gemipft bin." Eine Polizistin, alternierend mit 1 Kind, stand kurz vor ihrer Entlassung bei der Polizei, weil sich ihr Kollege, mit dem sie Strafe fuhr, beim Chef über ihren Impfstatus beschwert hatte.

solche Geschichten häuften sich in meiner Praxis. Viele standen
kurz davor, ihre Arbeit zu verlieren. Eine Mutter kam zu mir
und sagte während "Ich will nicht, daß mein Sohn stirbt"
Ich fragte: "Wieso?" "Mein Sohn hat gestern seinen besten Freund
verloren, er war erst 18 Jahre und immer topfit und starb
plötzlich 1 Stunde nach einer Brantec Impfung." "Mein Sohn
hat Heulkrämpfe, kann nicht schlafen und ist traumatisiert,
weil er so etwas Schreckliches in seinem Leben noch nie erlebt
hat." Schwangere Frauen fragten mich, ob ich garantieren
könne, daß ihrem Baby nichts passiert, wenn sie sich impfen
lassen würden. Ich arbeitete inzwischen in meiner Praxis von
morgens 7⁰⁰ bis 2⁰⁰ Uhr und konnte wegen dieser ganzen
Eindrücke aus meiner Praxis auch keinen Schlaf mehr finden.
Eine über 80 jährige Frau, die einen Herimplatz in einem
Pflanzheim hatte kam mit ihrer Betreuerin 2x die Woche für
eine spezielle Injektion in die Praxis, weil sie in einer Linsen-
Klinik eine Operation hinter sich gebracht hatte. Die Betreuerin
erzählte mir, daß seit dem Impfprogramm im Pflanzheim jeden
Tag 3-4 Zimmer frei würden und die betreute alte Frau jetzt
keine Impfung mehr haben wollte, weil sie noch nicht sterben wollte.
Ich hörte von Patienten, daß sie nach der Impfung Vater
Mutter, Tanten und Geschwister durch plötzlichen Schlaganfall
Herzinfarkt oder Hirnvenenthrombose verloren hätten.
Eine mir unbekannt ^{in m. Praxis} Frau schrie und weinte: "Die
wollen uns alle umbringen." Ich nahm sie sofort mit ins
Praxezimmer und beruhigte sie, weil sie schon die eh schon
aufgebrachte Stimmung durch ihr Geschrei weiter aufheizte.
Ich versuchte immer wieder Ruhe zu vermitteln, was nicht
einfach war, weil ich auf viele Fragen keine Antwort mehr hatte

* Ein kleines Virus machte ¹⁷ die Menschheit völlig verrückt. 5
Viren waren nötig im Rahmen der Evolution, daß wir als Menschen uns überhaupt entwickeln konnten. Bakterien, Viren und Parasiten haben alle eine Aufgabe und sind nicht überflüssig oder böse. Wir haben täglich Kontakt mit Millionen von Viren, die unser Immunsystem trainieren. Millionen Bakterien besiedeln unsere Haut und erzeugen einen pH-Wert, der uns schützt. In unserem Darm leben 10^{26} unterschiedlichste Bakterien, die nicht nur unsere Verdauung möglich machen und die Resorption von Mineralien, Vitaminen, Spurenelementen sondern auch unser darmassoziiertes Immunsystem repräsentieren ohne daß unser Leben überhaupt nicht möglich wäre. Jetzt also sollte ein Virus alles verändern. Cholera und Pest haben etwas bewirkt, waren also nötig. Die spanische Grippe hat weltweit trotz verordneter Mund-Nasen-Schutz-Bedeckung 50 Millionen Tote gefordert. Kamen wir was gelernt? Die Frage kann sich jeder selbst beantworten. Natürlich gab es auch viele Patienten, die zur Impfung fest entschlossen ^{mit allen Konsequenzen} waren. Vor meinen Augen ist hier in der Untersuchungsstube während der Freistunde ein 52-jähriger Befangener aus Mazedonien an einem plötzlichen Schlaganfall verstorben. ^{nicht} Impf mit mehreren Mitgefangenen haben wir den Patienten in die Position zur Reanimation gebracht und wollten gerade damit beginnen, als wir von einer Krankenschwester und JVA Beamten auf unsere Zellen geschickt wurden. Ich wurde als Arzt darum gebittet einem Menschen zu helfen. Ein schlimmes Gefühl nicht helfen zu dürfen. Der Patient ist vor unseren Füßen im Freistundenhof ohne ^{adäquate} Hilfe ^{sterblich}.

Meine Tätigkeit als Arzt in den letzten beiden Jahrzehnten war nur möglich durch die ständige Mitarbeit meiner geliebten Frau Fatima, die nicht nur täglich mit mir zusammen in der Praxis gearbeitet hat sondern mir viele Tätigkeiten abgenommen und viele Patienten ermutigt und getröstet hat, wenn Schmerz und Schmerz besonders groß waren. Sie hat mich ermutigt durchzuhalten, wenn ich manchmal verzweifelt aufgeben wollte. Sie hat mich begleitet und unterstützt bei dem vielen Seminare in unserer Praxis, sowie bei meiner Referententätigkeit im In- und Ausland. Ohne sie wäre das alles nicht möglich gewesen. Gott hat mir einen Engel an meine Seite gesendet, der jetzt immer noch für mich kämpft. Danke mein Schutz für dieses Leben an deiner Seite. Noch ein paar Zeilen aus unserer Berufsordnung. § 2 Allgemeine ärztliche Berufspflichten

1) Der Arzt übt seinen Beruf nach seinem Gewissen, dem Geboten der ärztlichen Ethik und der Menschlichkeit aus. Er darf keine Grundsätze anerkennen und keine Vorschriften oder Anweisungen beachten, die mit seiner Aufgabe nicht vereinbar sind oder deren Befolgung er nicht verantworten kann

2. Der Arzt hat seinen Beruf gewissenhaft auszuüben und dem ihm bei seiner Berufsausübung entgegengebrachten Vertrauen zu entsprechen. Er hat dabei sein ärztliches Handeln am Wohl des Patienten auszurichten. Insbesondere darf er nicht das Interesse Dritter über das Wohl des Patienten stellen.

Wissenschaft (zum Abschluss) noch das Wort eines Wissenschaftlers, weil Wissenschaft uns zu die letzten Jahre begleitet hat. Werner Heisenberg (Quantenphysiker) "Der erste Schluck aus dem Becher der Wissenschaft führt zum Atheismus, aber auf dem Grund des Bechers wankt Gott"

Jeder Mensch, jedes Lebewesen auf diesem Planeten verdient Respekt, weil wir alle Gottes Wunder sind. Jeder von uns hat eine Aufgabe und seine Lebensberechtigung. Wir haben kein Recht andere Lebewesen zu töten oder zu vernichten. Wir sind für einander da und müssen uns gegenseitig helfen. Die göttliche Botschaft ist Liebe, allumfassende Liebe für die gesamte beladene und unbeladene Welt. Wann fangen wir damit an diese wunderbare Welt liebervoll zu umarmen.

Shakespeare hat einmal gesagt: "Wer die Liebe leugnet, schändet die Seele, die wir Gott schulden"

Wenn man mich deshalb kriminalisiert, weil ich Menschen geholfen habe, dann ist das eben der Preis den man für die Verteidigung der Menschlichkeit zahlen muß.

Mich erreichen hier Briefe und Postkarten aus ganz Europa mit Ermunterungen und Solidaritätsbekundungen.

Ich bin glücklich darüber und stolz, daß es solche Menschen wie euch gibt. Mir schrieben Bekannte, Patienten, Freunde, Unbekannte, Bekannte und Unbekannte. Ein Mann schreibt mir:

"Weil ich von meinem Arbeitgeber genötigt wurde, habe ich mich Ende 2021 zweimal spritzen lassen. Ich danke Gott, dass ich bisher keine bleibenden Schäden spüre. Meine Frau hat nicht mitbekommen und ist ungeimpft. Leider gibt es sehr viele gesundheitliche Defizite in meiner Umgebung, die es früher nicht gab. Ich bin jetzt entschlossen und entschlossen nie wieder eine m-RNA Injektion zu nehmen. Wir haben hier im Ort eine kleine Anti-Vac Gruppe gegründet."

(Zitat Ende) Eine Frau schreibt mir: "Bei fast jedem Gen-Behandelten im Umkreis gab es Probleme, von Leichten bis zum Tod."

Mein Neffe ist am 11.06.22 beim Markburger-Schloß-Triathlon
verstorben... 2x gespritzt Der junge 19 Jährige war Spottreer
durch und durch und dann eine akute Myocarditis (Laot
Obstruktion). Der Junge war ein Sonnenschein. Er hat vertraut in das,
was ihm vorgeblich wurde. Wäre es solcher Schicksale gibt es
nicht? Die Menschen müssen aufwachen" (Zitat Ende)

Wir pfuschen in Gottes Werk. Das ist menschliche Hybris.
Wir versuchen uns an der Schöpfung, weil wir die Demut vor der
Schöpfung verloren haben. Die Fülle dessen, was wir im Leben
erleben auf das zu reduzieren, was die Wissenschaft beschreiben
kann, heißt die unglaubliche göttliche Kreativität eines
Menschen auf ein paar Formeln zu reduzieren.

Benjamin Franklin (einer der Gründungsriten der USA) hat einmal
gesagt: "Wer bereit ist wesentliche Freiheitsrechte für kurzzeitige
Sicherheit aufzugeben, hat weder Freiheit noch Sicherheit verdient
und wird am Ende beides verlieren. *

Keine Macht der Welt kann mich daran hindern
die Gebote Gottes einzuhalten

* Vor einigen Jahren wurde ich noch ein drittes Mal vor dem sicheren
Tod bei 220 km/h ^{auf der Autobahn} nachts um 1⁰⁰ Uhr durch göttliche Fügung
gerettet, als ich durch Vergängung der Überholspur auf die
Rasenfläche neben der Mittelteilplanke gezwungen wurde für
einige 100 Meter ohne Schäden am Auto.
Ich glaube Gott hat mich noch für etwas Wichtiges gebraucht.

Danke für ihre Aufmerksamkeit